

gleitung stellen, sollen im Sinne bleiben. Beamte, die der Regierung nicht loyal gegenüberstehen, werden keinen Platz im Lande mehr haben. In der Wähler-Wahlung ist die Empörung über die Herrschaft außerordentlich groß; man weiß, was man von der französischen Besetzung zu erwarten hat.

Abscheidung von zwei neuen Voten als die Entente.

Versailles, 23. Mai. Von deutscher Seite wurden heute Herrn Clemenceau zwei Voten übergeben, die erste über die Frage des Aufhören der Feindschaft mit dem Kaiserlichen Deutschland, die zweite aber die letztere als Erwiderung auf die von generischer Seite überbrachte Antwort. Gleichgültig sind zwei Voten über die wirtschaftlichen Folgen des Eintrags der Verbündeten und zweites die Antwort auf unsere Note betreffend den Weltbund.

Orlando wieder in Paris.
Versailles, 23. Mai. Die Botschaft melden, daß Orlando heute vormittag wieder in Paris eintraf.

Stimmen der Entschlossenheit.

Genf, 22. Mai. Die italienischen Meldungen der französischen Presse, daß in der Abreise eine Einigung zwischen Italien und England erzielt worden sei, sind durch die folgenden Nachrichten widerlegt. Die italienische Regierung hat sich nicht im Geringsten von dem Standpunkt zurückgelassen, den sie in der Erklärung vom 17. Mai ausgesprochen hat. Die italienische Regierung hat sich nicht im Geringsten von dem Standpunkt zurückgelassen, den sie in der Erklärung vom 17. Mai ausgesprochen hat. Die italienische Regierung hat sich nicht im Geringsten von dem Standpunkt zurückgelassen, den sie in der Erklärung vom 17. Mai ausgesprochen hat.

Ein italienisches Kriegsgesicht in Rom.
Rom, 22. Mai. Das Kriegsgesicht 'Dante Alighieri' mit General Canova ist am 20. Mai in Rom eingetroffen.

Annäherung Deutschlands an England?
Der Korrespondent des 'Daily Chronicle' in Genf meldet, daß ein vertrauliches Gespräch zwischen dem Kaiserlichen Botschafter in Berlin und dem britischen Botschafter in Berlin stattgefunden hat. Die Berliner Regierung hat sich nicht im Geringsten von dem Standpunkt zurückgelassen, den sie in der Erklärung vom 17. Mai ausgesprochen hat.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 22. Mai, 12 Uhr.
Das Mandat des Abgeordneten Böhm (C. S. Volkspartei), seinen Sitz für gültig erklärt. Zur ersten Beratung steht der Antrag zum Entwurf des Staatsratsgesetz vom 19. März 1919.

Abg. Frau Hanna (Soz.). Die sozialistische Partei begrüßt die Erklärung des Ministeriums für Volksbildung, dessen Aufgaben in erster Linie die Erziehung der Jugend zu sein. Die sozialistische Partei begrüßt die Erklärung des Ministeriums für Volksbildung, dessen Aufgaben in erster Linie die Erziehung der Jugend zu sein.

Abg. Dr. Hübner (Ztr.). Insbesondere wird es notwendig sein, die Wahlrechtsfrage auf das neue Land auszuweiten. Auch im Wege des Fortbildungsinstitutes können Wahlrechtsforderungen gefördert werden.

Abg. Frau Dönhoff (Soz.). Die Säuglingsfürsorge bedarf in erster Linie der Verbesserung. Frauen sollen als facherwerbliche Betriebskräften mehr in Anspruch genommen werden.

Abg. Regenbogen (Ztr.). Gute Wahlrechtsfrage ist nicht möglich, wenn die Wahlrechtsbedingungen der Entente angenommen werden. Die Wahlrechtsbedingungen der Entente angenommen werden.

Abg. Lange-Oberhausen (D. Vpt.). Gute Wahlrechtsfrage ist nicht möglich, wenn die Wahlrechtsbedingungen der Entente angenommen werden. Die Wahlrechtsbedingungen der Entente angenommen werden.

Abg. Wolff Hoffmann (N. S.). Wenn irgendwo, so sollte auf dem Gebiet der Volksgesundheit gesorgt werden, was durch Sozialversicherung erreicht werden kann. In den letzten Jahren sind die Gesundheitsverhältnisse in Deutschland sehr ungünstig geworden.

Abg. Dörmann (Ztr.). Insbesondere wird es notwendig sein, die Wahlrechtsfrage auf das neue Land auszuweiten. Auch im Wege des Fortbildungsinstitutes können Wahlrechtsforderungen gefördert werden.

Abg. Dörmann (Ztr.). Insbesondere wird es notwendig sein, die Wahlrechtsfrage auf das neue Land auszuweiten. Auch im Wege des Fortbildungsinstitutes können Wahlrechtsforderungen gefördert werden.

Politische Übersicht.

Ein Ententevertrag für König Konstantin.
Aus Paris wird gemeldet, daß König Konstantin die Entente in Paris durch die Ententevertrag für König Konstantin durch einen alliierten Kriegsvertrag bekräftigen wird.

Der Umkehrpunkt bei der Entente. Der Umkehrpunkt bei der Entente ist die Ententevertrag für König Konstantin durch einen alliierten Kriegsvertrag bekräftigen wird.

Die Ententevertrag für König Konstantin. Die Ententevertrag für König Konstantin durch einen alliierten Kriegsvertrag bekräftigen wird.

Die Ententevertrag für König Konstantin. Die Ententevertrag für König Konstantin durch einen alliierten Kriegsvertrag bekräftigen wird.

Die Ententevertrag für König Konstantin. Die Ententevertrag für König Konstantin durch einen alliierten Kriegsvertrag bekräftigen wird.

Deutschland.

Die internationale Verantwortungskommission in Koblenz.
Berlin, 22. Mai. Am Weinstock ist die internationale Verantwortungskommission in Koblenz. Die Kommission hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

Die Kommission in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz. Die Kommission in Koblenz hat ihren Sitz in Koblenz.

vor den größten Ernährungsbedürfnissen bedürfen könnte. Von der...
Den Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher ist mitgeteilt worden, wieviel Schlachttiere in der Zeit vom 1. Mai bis Ende Juli auszubringen ist...

nicht gemacht wurde, sei in Belgien gemacht worden. Im Herbst 1917 wurde mit dem Abzug der Juangensgefahr begonnen...
Die Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt hat in seit einer Vereinbarung für Geschlechtskrankheiten...

zückter Mal-Tag erweisen und Heileres wärmeres Wetter bringen.
Für unsere Hausfrauen!
Wacholder, Kirschen, Erdbeeren...

Landwirte, Beamte, Handwerker und Arbeiter wählt zur Kreistagswahl die Liste Durhard!

2. Wahltag, 22. Mai. Die Sammlung für die Kriegsgefangenen, welche durch mehrere Schaffener erfolgte, trat 122 A. Allen Erfolgen herzlich dankt.
2. Wahltag, 22. Mai. Vor einigen Tagen erhielt verbotenerweise...

Mücheln und Umgeben. 22. Mai.

* Mera a. L., 22. Mai. Der Vertriebsleiter Dresdler hier ist zum Amtsergatter Plamburg und der Geschäftsführer Seelitz...

Theater und Musik.

8. Theaterhalle, (Spielplan vom 26. bis 31. Mai.) Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: 'Trollen', abends 7 1/2 Uhr: 'Die Hofe von Stambul'...

Bekanntmachung. Den Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher ist mitgeteilt worden, wieviel Schlachttiere in der Zeit vom 1. Mai bis Ende Juli auszubringen ist...

Bekanntmachung. Die Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt hat in seit einer Vereinbarung für Geschlechtskrankheiten...

Ein Paar neue Damenohrring (Größe 39) und ein Paar Kinderohrring zu verkaufen...
Sartorius Brulapparat zu verkaufen...

Die von der Provinzialstelle vom 15. Nov. 1918 - Nr. 2219 - angeordnete Kontrolle der Viehhaltungen...
Nach den bestehenden Bestimmungen der Vieh nur am Meißner und Viehhändler verkauft werden...

Cinobin-Theater

140 Bohnenpflanzen zu verk. Do? laut die Exp. d. Bl.
2. Ziegen-Bockchen weib, hohles, zu verkaufen...

Wiejenverpachtung. Mittwoch d. 28. Mai, nachm. 6 Uhr...
12. Morgen Wieje an Ort und Stelle auf 1 Jahr öffentlich meistbietend unter dem Vorbehalt der Vorkaufsverpachtung...

Freitag bis Montag: Die Reise um die Erde in 80 Tagen nach dem berühmten Roman von Jules Verne...
Beate Georg!!! Ein Frauenstück in 4 Akten...

Ein neues Marktwagen leicht preiswert zum Verkauf...
Kleiderwagen zu verkaufen...

Kf. Laden mit Wohnung oder größerer erste Etage in guter Lage...
2 Rinderkühe zu verkaufen...

Empfehle wieder die beliebtesten Adler-Progress-Einkoch-Gläser...
2 Wagen und Aok zu verkaufen...

Jeder Deutsche, der zur Verringering des Bargeld-Umlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes...
Das Kaiserliche Hofamt, Wilhelm-Friedrich-Schlege...

2 Rinderkühe zu verkaufen. Größe 44 und 33 zu verkaufen...
2 Rinderkühe zu verkaufen. Größe 44 und 33 zu verkaufen...

2 Wagen und Aok zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Das Kaiserliche Hofamt, Wilhelm-Friedrich-Schlege, Mitteldeutsche Privat-Bank o. G., Meißnerische Provinzialbank, Landesbank, Sächsisches Sparkassenamt, Sparkasse des Kreises Merseburg, Merseburger Vereinsbank o. G. m. b. H.

Amelgen.
Für die Aufnahmen der Amelgen an bestimmten Anzeigenterminen in den Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Anzeigentermerne nach Möglichkeit berücksichtigt.

Samstag den 25. Mai (Vogel).
Es predigen:
Don. Vorm. 10 Uhr: Vikar Dutke.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Abds. 7 1/2 Uhr: Sängerverein des Vaterländischen Frauenvereins Schraacht. 1.
Montag 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat Diakoniss Dutke.

Einf. möbl. Zimmer
oder kleine leere Stube gesucht. In 1898 an die Grpd. d. St. 21.

Möbl. Zimmer
per 1. Juni für jungen Mann gesucht. Offerten an die Expd. d. Bl. unter P. M. & Co. ers. Bettweiser, junger, lediger Lehrer sucht sofort ein nettes, möbliertes Zimmer, wenn möglich, mit Pension. Angebote per Postkarte an die Expd. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
für Sommer von 1. Juni gesucht. Angebote unter H. K. an die Expd. d. Bl.

Herberg über die Freimachung von Arbeitsstellen
während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 28. März 1919.

Möbliertes Zimmer
für Sommer von 1. Juni gesucht. Angebote unter H. K. an die Expd. d. Bl.

Herberg über die Freimachung von Arbeitsstellen
während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 28. März 1919.

Herberg über die Freimachung von Arbeitsstellen
während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 28. März 1919.

Herberg über die Freimachung von Arbeitsstellen
während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 28. März 1919.

Herberg über die Freimachung von Arbeitsstellen
während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 28. März 1919.

Herberg über die Freimachung von Arbeitsstellen
während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 28. März 1919.

Herberg über die Freimachung von Arbeitsstellen
während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 28. März 1919.

Für die bei unserer Vererbung erzielenden Aufmerksamkeiten haben wir bezüglichen Dank.
Wilhelm Kaubner und Frau Ida
Merseburg, den 23. Mai 1919.

Wittwoch abend 7 1/2 Uhr verleihe nach längerem, schwerem, mit großer Gebuld ertragenen Leiden, nach hartem Todeskampfe meine einziggeliebte Tochter und Schwefter, Nichte und Cousine
Minna Dienemann
in ihrem 16. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Familie Diernann und zwei Brüder
Familie Diernann Diernemann.
Merseburg, den 22. Mai 1919.

Beerdigung Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhaus, Unter-Kleinburg 36, aus.

Reklamation.

Rhabarber
(rostfärbend) frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

Olivenöl
garantiert rein, in Vielfachen von 2 Pfund und ausgewogen, empfangen.
Emil Wolff.

Gummiwaren
eller Art.
Verbandstoffe
Kranken-Möbel
Bettwaren und Säuglinge
Bettstoffe, Irrigatorien, Spülapparate, Dauerwäsche und Hosenträger.
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 40/41.

Halle a. S.
Fachgeschäft u. Versandhaus für Baumaterialien und handförmige Artikel.
Fennweg 6545.

Beinassen
Befestigung sofort. Alter u. Geschlecht angeht. Auskunft umsonst.
Siedlich-Deget Platz 5, 116.

Hollfarrerarbeiten
neue sowie Restarbeiten fertig an
Karl Mühlbach,
Gutler und Expedient.
Neumarkt 64.

Bedienung
Handarbeiten zum gleichzeitigen Nebenberuf.
Fr. Ang. unt. A. 10 a. d. Exp. d. Bl.

Damen und Herren,
welche zur Reise geeignet sind, um meine vorzügliche Qualitätsware (Wachmittel wie Frieleswurz) an Selbstverbraucher zu verkaufen.
Verkaufsbüro „Soyema“ Magdeburg, Fürststr. 1, 23.

Am 22. d. M. mittags 12 Uhr verschied nach langem, schwerem, in größter Geduld ertragenem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Witwe Friederike Stengel geb. Barth
im Alter von 71 Jahren.
Merseburg, den 23. Mai 1919.

Die Leiche liegt bestattet an:
Selman Stengel in Frankenburg a. S.
Friedrich Stengel in Ohrdruf 1. A.
Witwe Stengel in Bremen.
Witwe Stengel in Merseburg.
Carl Stengel in Anklam.
Carl Stengel in Berlin.

Beerdigung in der Kapelle des Stadthofes hier Sonnabend den 24. d. M. mittags 12 Uhr. Am Nachmittag hierauf Überführung der Leiche in das Krematorium zu Halle.

Donners- und mittags 1 1/2 Uhr emittiert pöbellich und unerwartet nach kurzer, schmerzlicher, im innigst geliebter Mann, der treuherzige Vater keiner hohen Kinder, unter lieber Bruder, Schwäger und Onkel, der Tagesruher und Dekorateur
Fritz Mägel
im Alter von 45 Jahren. In tiefer Trauer
Hermann Mägel geb. Lehmann.
Witwe Mägel.
Charlotta Mägel.
Beerdigung Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Kapelle des Altentages Friedhofes aus

Für Ballon- und Gartenbesandung.
empfehle ich:
Geranien, Buchfen, Petunien, Margeriten, Begonien, Warzen, auch Tomaten u. Gemüseflanz.
Treffh., Gärtnerei Nordstr.

Allegorien
Ihre Schönheit und Anmut ist nicht zu erlösen.
Gutenberg u. Uderer.
Weißdornstr. 62/63, Dresden.
Nähe in der Dammstraße 4/5.
Für alle Gelegenheiten geeignet. Angebote unter 2104 an die Expd. d. Bl. erbeten.

Altes Hausmädchen
a. 15. Juni od. 1. Juli nach Wunsch. Angebote unter 2104 an die Expd. d. Bl. erbeten.
Saub. Aufwartung
7-10 Uhr vorm. u. ab. Fr. Ang. unt. A. 10 a. d. Exp. d. Bl.

Jungs Mädchen
als Aufwartung sofort gesucht. Angebote unter 2104 an die Expd. d. Bl. erbeten.
Am Sonnabend, den 24. Mai, ist beim Windspiel im „Neuen Schützenhaus“ ein wertvolles gewonnen worden. Die 100. Wette hat die Wette 100,000 Mark gewonnen. Die Wette 100,000 Mark gewonnen. Die Wette 100,000 Mark gewonnen.

Bedienung
Handarbeiten zum gleichzeitigen Nebenberuf.
Fr. Ang. unt. A. 10 a. d. Exp. d. Bl.

Damen und Herren,
welche zur Reise geeignet sind, um meine vorzügliche Qualitätsware (Wachmittel wie Frieleswurz) an Selbstverbraucher zu verkaufen.
Verkaufsbüro „Soyema“ Magdeburg, Fürststr. 1, 23.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verauf
 findet am 24. Mai d. J. 1919.
 bei H. W. J. in Teller Keller Nr. 1.
 nach von 8-9 Uhr auf der Ordungsnummer 8201-8300
 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.
 Merseburg, den 24. Mai 1919.
 L. A. 1 488-19. Das häßliche Lebensmittelamt.

Grüßwürsterverkauf am 24. Mai 1919.
 Verkaufsstellen: Papadopol, Galbener Str. 6 701-1 430
 : : : : : : : : 4801-1 440
 : : : : : : : : 001-1 20 200
 : : : : : : : : 12 701-28 400
 auf Nr. 28 der Grünstaube hat
 Verkaufspreis ¼ Pf. 60 Pf.
 Merseburg, den 23. Mai 1919.
 L. A. 1 494/19. Das häßliche Lebensmittelamt.

Versteigerung v. Heeresgütern
 Am Montag den 26. Mai, vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Platze vor dem Gefangenenamt (Galleidecke
 der Eisenbahn) 5 Wertzirkelmaschinen (W. (Leicht
 und schwere Altkommoden) melblichend gegen förtliche Bezahlung
 zum Verkauf. Landwirtsch. Betriebsmittel f. Kreisamtsgerichts.

Baupolizeiliche Erleichterungen für Mittelhäuser.

(Dreigezügellige Wohnhäuser)
 A. Begriffsbestimmung.
 Als Mittelhäuser gelten Wohnhäuser für kleine und
 Mittelwohnungen, die folgenden Anforderungen entsprechen:
 a) Sie dürfen nicht mehr als drei Vollgeschosse haben.
 Ein Wohnhaus besteht die Eigentümlich als Mittel-
 haus nicht, wenn im Bedarfsfalle Einzelwohnräume,
 die als Zubehör zu den unteren Vollgeschossen an-
 gehören, im Zuge des Gebäudes angeschlossen sind,
 aber sie dürfen nicht mehr als drei Vollgeschosse und
 ein voll ausgebauter Dachstuhl mit selbständigen
 Wohnungen haben.
 Die nebenstehenden Erleichterungen für Mittel-
 häuser sind im Falle des vollen Aufbaues des Dach-
 geschosses nur dann zu gewähren, wenn über dem
 Dachstuhl genügend Raum für Abstellkammern und
 Treppenhäuser (etwa 10 qm für jede Wohnung) zur
 Verfügung stehen.
 b) Sie dürfen nicht mehr als sechs Wohnungen ent-
 halten, wobei jedes Geschoss aus höchstens acht
 Wohnräumen bestehen darf, deren Größe und
 Ausrichtung den ordnungsgemäßen Verhältnissen für
 kleine und Mittelwohnungen entspricht.
 c) Sie dürfen keine größeren Gefoschshöhe als 3,30 m in
 Mauerhöhen für Mittelhäuser in Steinmauern haben.

Gefosch	Befestigt Kubus- mauern mit Df- mauern	Mauerhöhen für Mittelhäuser in Steinmauern						
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Kellergefosch	2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1
Erdgefosch	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1
1. Obergefosch	1 1/2	1 1/2	1	1	1	1	1	1
2. Obergefosch	1	1	1	1	1	1	1	1
Dachgefosch	1	1	1	1	1	1	1	1

1) bei gleichzeitig angeführten Gruppenbauten.
 2) bei Treppenhäusern.
 Bei Anwendung von Aufzügen in den Außenwänden
 sind die Mauerhöhen um das Maß dieser Aufzüge zu
 vergrößern.
 Bei Verwendung als Wetterfuss oder zur Verkleinerung
 nicht höher als ein Drittel der Wandhöhe, demwenig
 der Dachabhang der Sparren nicht übersteigen und
 die Abstreifung kleiner Holzener Vorbauten. Die Außen-
 wände von Dachausbauten darf massive Ausführung nicht
 erforderlich sein.
 3. Trennungswände. Werden Mittelhäuser als
 Reihenbauten gebaut, kann zugelassen werden, dass die
 Trennungswände zwischen den Gebäuden einen halben
 Stein hart oder als Treppeneisen sind. Die Trennungswände
 müssen dann aber beiderseitig bis unter die Dachnutz
 gebaut sein. Wiedereisen in Wänden von 10 qm sind die
 Trennungswände zwischen Gebäuden als Brandmauern
 herzustellen, wobei für den Fall freier Verbindung nur
 bis unter die Dachnutz geführt zu werden brauchen.
 4. Decken. Zur Berechnung der Deckenlasten genügt
 die Annahme von 200 kg als Gewicht von ausgefallenen,
 gemauerten und gemauerten Decken und von 150 kg als
 Gewicht für 1 qm Deckenfläche bis zu einer leichten Zimmer-
 decke von 5 m.
 Massive Decken aus Beton, festgelegten Mauersteinen,
 gemauerten Kappen oder sonstige mittelschweren Bau-
 arten dürfen in den durch statische Berechnung nachgewie-
 senen Spannweiten für alle Gefosche, einschließlich des
 Kellergefosches, zugelassen werden.
 5. Sparrenträger. Sparrenträger dürfen mit ihrem
 eigenen oder aufgemauerten Grundbalkenstützen
 gelagert werden, wenn an der Außenseite ein Stütz-Eisen-
 besteht.
 Einzelne Feuerungen in Dach- und Kellergefoschen
 dürfen, wenn ihre Vermehrung solcher zu erwarten steht,
 auch an Sparrenträger der Vollgeschosse angegeschlossen werden.
 Mit einem gemauerten Sparrenträger dürfen jedoch
 Feuerstätten eines Gefosches den Rauch abführen, das für
 jede Feuerung etwa 75 qm, für jede Flächenfeuerung
 etwa 150 qm leichte Querschnittsfläche des Sparrenträgers
 vorhanden ist.
 Der Abstand des freien Hofes von den Innenflächen der
 Sparrenstützen braucht nicht mehr als 20 cm zu betragen.
 6. Feuerstätten. Für die Kamine der Ofen,
 Öfen, Rauchföhre und Rauchföhren von freier Höhe
 werf genügt folgende Maße:
 gemauerte Feuerstätten von verputztem Holzwerk
 15 cm, von freiem 25 cm, von freiem 30 cm.
 7. Sparrenträger. Sparrenträger dürfen mit ihrem
 eigenen oder aufgemauerten Grundbalkenstützen
 gelagert werden, wenn an der Außenseite ein Stütz-Eisen-
 besteht. Der Abstand des freien Hofes von den Innenflächen der
 Sparrenstützen braucht nicht mehr als 20 cm zu betragen.
 8. Treppen. Treppen dürfen ein Stützungsverhältnis
 bis zu 20/25 cm aufweisen. Es darf für sie eine Höhe
 von 1919.
 9. Nr. 2217 L. Der hiesige Landrat. Dr. Meise.

Friedrichroda Thüringer Wald
 Beliebter klimatischer Sommer- und Winterort.
 Beliebteste: Sächsische Kurverwaltung.

Surfenferne
 lange, grüne, vortragende
 Carl Eckardt
 Gottshardstr. 8 Fernstr. 285.

Tivoli-Theater Merseburg.
 Direktion: H. Dechant.
Bar-Anzeige!
 Sonnabend, den 31. Mai,
 abends 7/8 Uhr.
Opern-Casspiel.
Der Balazzo.
 Oper in 2 Akt. von Franzosella.
 Das Ensemble ist aus allerersten Künstlern zusammengestellt.
 Die Hauptpartien sind besetzt mit
 Kammeränger-Bolg u. Kammer-
 änger-Klimbacher-2tezigig
 und Henry Einkenbach-Berlin.
 Chor: 20 Personen. Orchester:
 Mitglieder des Deutscher Landes-
 theaters.
 Preise der Plätze: Spectra
 6.-M., 1. Platz 4.-M., 2. Pl.
 2.-M. Vorkauf ab Montag.

Thüringer Hof
 Sonnabend den 24. d. Mis., abends 7 1/4 Uhr
großer humoristischer Abend
 ausgeführt von Halle's sehr beliebten Witz-Sängern.
 Nur erstklassige Kräfte! Zum Schluss!
 Nach dem Theater: * Kavalier-Dall. *
 Um gütigen Zutritt bitten
 Bruno Knoche die Müller-Sänger.

Gesang-Verein „Lyra“
 Sonntag den 25. Mai, um nachmittags 3 Uhr an
 im Großen Saal des
 Casino bei voll-
 belegtem Orchester.
 Unsere somit ein-
 geladenen Gäste sind
 herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

„Lyra“
 Gesang-Verein Wallendorf und Imgegend,
 ladet zu seinem am Sonnabend, 24. Mai, stattfind.
Konzertabend mit Ball
 freundl. ein
 Der Vorstand.

Schwimm-Verein
„Poseidon“
 u. Merseburg 1913
 laden ihre Mitglieder für
 Sonnabend, den 24. Mai,
 abends 7/8 Uhr, in die
 Sternberg'sche Badeanstalt
 ein. Vollständiges Erfrischen
 erwünscht. Der Arbeitsausschuss.

den unteren Vollgeschossen und 3,0 m im obersten Voll-
 geschoss haben;
 a) Sie dürfen keine Wohnräume im Kellergefosch haben.
 B. Erleichterungen baupolizeilicher Forderungen
 für Mittelhäuser.
 1. Technische Vorschriften.
 1. Aufgehende Wände. Es kann davon abgesehen
 werden für aufgehende Wände, insbesondere auch für Um-
 setzungen in Gegenden, in denen mehrgeschossiger Haus-
 weesen bodenständig ist, ist dieser mit der ordnungsgemäßen
 Befestigung als Wetterfuss, ebenso die Verwendung von
 Stahlblechen mit Aufhängen und Befestigung, sowie jede
 andere behördlich anerkannte Bauweise zugelassen, wenn sie
 den örtlichen Verhältnissen entspricht. Betonblechbauten
 ohne Ausschüsse dürfen auch aus Zementbrei hergestellt
 werden; jedoch müssen Ausbauten in dieser Ausführung
 feuerfeste Bedienung erhalten. Balken tragende Zwisch-
 wände dürfen auch von ausgemauerten, gemauerten, sowie
 von Holz- oder Eisen-blechbauten hergestellt werden, wenn
 die Wände für die Verankerung mit Giebelstützen
 der sämtlichen Geschosse und der Stützbleche be-
 drückt zur Verfügung stehen, sodass die folgende Höhe
 als Anzahl dienen:
Mauerhöhen für Mittelhäuser in Steinmauern.

Pretzsch.
 Sonntag, den 25. Mai,
 ladet zur
Tanz-Musik
 freundl. ein D. Händer.
Trebnitz.
 Sonnabend den 25. Mai 1919
 von 7 Uhr an Tanzpergängen.
 Es laden freundl. ein
 die Merseburger Steinseher.

Erbitz
 Sonntag den 25. Mai,
 von nachmittags 5 Uhr an
Ballmusik!
 Es ladet freundl. ein
 D. Wetterke.

Verein ehemaliger
// Artilleristen //
 Sonntag den 25. Mai d. J. 1919
 abends 7 Uhr im Saal des
 Bierbräuerei und von da über
 Grillplatz, Dampf und Röhren
 nachmittags 1 1/2 Uhr
 nachmittags am Casino.
 Der Vorstand.

V. f. B.
 Sonntag d. 25. 5., nachmittags
 5 Uhr im Sperrhaus.

Allg. Turnverein.
 Sonnabend, 24. 5.
 Vorturner-
 stunde.

Landes-Jäger-Korps
 (Reichswehrgebilde 18).
Schüler
 der oberen Klassen der Gymnasien und Realgymnasien
 Nächster Eintrittstermin
// 1. Juni 1919. //
 Telegrafische und briefliche Anmeldungen an
 Hauptmeldestelle Berlin-Steglitz,
 Albrechstraße 131.

Großes Lager in modernem Schmuck,
goldene Trauringe,
 333 und 585 geschmelt,
 empfindlich
Wilh. Schüler,
 Uhren und Goldwaren Markt 27.
 Bon heute ab steht ein
 Transport
 prima erntmaßiger
 belgischer
Adler- und Wagen-
Pferde
 darunter 4 Juchstuten, zu verkaufen.
Fritz Raspe
 Casshof zur Stadt Leipzig. Telephon Nr. 607.

Gummwaren
 Muttersprizen, Frauentropfen
sanitäre Frauenartikel
 Anfrag. erbet. Versandhaus Heu-
 singer Dresden 240, Am See 37.

Pferdeläuse
 beseitigt radikal
"Schadensstoff"
 (Kleinstes Gefolge u. Gutachten)
 Paul Sohnhoff, Chem. Fabr.,
 Hamburg 26 H. W.

Sundekuchen
 Dörrfleisch, Dörrbreiten etc.
 vielfältige Sorten u. Gutachten
 Paul Sohnhoff, Chem. Fabr.,
 Hamburg 26 H. W.

1 Glas-
schautasten
 (hoch 1,85 m,
 breit 0,85 m),
2 Holz-
firmlen-
schilde

(je nach 3,50 m lang,
 80 cm hoch,
 2 cm stark)
 - zu verkaufen -
Sans Käffer,
 Markt 20.

Sigaretten !!
 auch bessere Posten gibt es
Simyel, Restaurant,
 Dr. Steinstr. 17, Halle a. S.

Raubmöbel
 liefert billigst. Photographien
 franco zur Ansicht.
Rich. Dunkler,
 Weisengasse 8, Gutenbergstr. 1.

Unterhaltungsblatt

„Merseburger Korrespondent“

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

(Wöchentliche Beilage).

Nr. 9

Merseburg, 24. Mai

1919

Aus dem Dunkel.

Roman von Reinhold Ortman.
8. Fortsetzung.

„Ich bedaure, mich auf ein früheres Zusammentreffen nicht bestimmen zu können, mein Herr!“

„Nun, die Umstände, unter denen es erfolgte, machen das einigermaßen erklärlich. — Kellner, eine Flasche Chablis! — Der Ort, an dem wir uns gegenüberstanden, war herzlich schlecht beleuchtet, und der wesentlichste Teil unseres Gesprächs erfolgte durch eine taum handbreite Türspalte.“

„Gleich Roggenbach war erstaunt, daß er dem Menschen nicht sofort die richtige Stelle in seinem Gedächtnis angewiesen hatte. Schon der unentbehrliche Konfall der Sprache hätte ihm verraten müssen, daß es Franz Weiersdorfs nächtlicher Besucher sei, der ihm da gegenüber saß. Doch war seine erste Regung ein Gefühl heißer Freude, denn wenn irgend jemand imstande war, ihm die inbrünstig ersehnte Aufklärung zu verschaffen, so mußte es dieser Mensch sein. Sein fatales Aussehen hatte mit einemmal alle Bedeutung für ihn verloren, und er fragte nicht, was diesen Herrn Hehnitz veranlaßt haben konnte, sich ihm heute in beinahe aufdringlicher Weise zu nähern.“

„Doch besinne ich mich in der Tat. Sie sind jener Bekannte des Herrn Weiersdorf, der ihn in der Nacht seines Todes zu sprechen wünschte. Es war ein trauriges Verhängnis, daß Sie ihn lebend nicht mehr sehen sollten.“

„Ein sehr trauriges — allerdings. Für ihn und für mich. Sie hätten doch vielleicht besser daran getan, Herr Doktor, mich in jener Nacht zu ihm zu lassen.“

„Ich versuche, wie es mir aufgetragen war. Und daß der bedauernswerte Mann fast unmittelbar nach Ihrem Weggange aus dem Leben schied, ist wohl der beste Beweis, wie wenig ich den Ernst seiner Erkrankung übertrieben hatte.“

„Aber unmittelbar nach meinem Weggange — sagen Sie? Wäre ich nicht auch noch am Leben?“

„Das Sonderbare der Frage kam Gleich im ersten Moment gar nicht zum Bewußtsein. Es war ein trauriges Verhängnis, daß Sie ihn lebend nicht mehr sehen sollten.“

„Gleich Roggenbach war erstaunt, daß er dem Menschen nicht sofort die richtige Stelle in seinem Gedächtnis angewiesen hatte.“

„Doch besinne ich mich in der Tat. Sie sind jener Bekannte des Herrn Weiersdorf, der ihn in der Nacht seines Todes zu sprechen wünschte.“

„Ein sehr trauriges — allerdings. Für ihn und für mich. Sie hätten doch vielleicht besser daran getan, Herr Doktor, mich in jener Nacht zu ihm zu lassen.“

„Ich versuche, wie es mir aufgetragen war. Und daß der bedauernswerte Mann fast unmittelbar nach Ihrem Weggange aus dem Leben schied, ist wohl der beste Beweis, wie wenig ich den Ernst seiner Erkrankung übertrieben hatte.“

„Aber unmittelbar nach meinem Weggange — sagen Sie? Wäre ich nicht auch noch am Leben?“

„Das Sonderbare der Frage kam Gleich im ersten Moment gar nicht zum Bewußtsein. Es war ein trauriges Verhängnis, daß Sie ihn lebend nicht mehr sehen sollten.“

„Gleich Roggenbach war erstaunt, daß er dem Menschen nicht sofort die richtige Stelle in seinem Gedächtnis angewiesen hatte.“

„Doch besinne ich mich in der Tat. Sie sind jener Bekannte des Herrn Weiersdorf, der ihn in der Nacht seines Todes zu sprechen wünschte.“

„Ein sehr trauriges — allerdings. Für ihn und für mich. Sie hätten doch vielleicht besser daran getan, Herr Doktor, mich in jener Nacht zu ihm zu lassen.“

„Ich versuche, wie es mir aufgetragen war. Und daß der bedauernswerte Mann fast unmittelbar nach Ihrem Weggange aus dem Leben schied, ist wohl der beste Beweis, wie wenig ich den Ernst seiner Erkrankung übertrieben hatte.“

„Aber unmittelbar nach meinem Weggange — sagen Sie? Wäre ich nicht auch noch am Leben?“

„Das Sonderbare der Frage kam Gleich im ersten Moment gar nicht zum Bewußtsein. Es war ein trauriges Verhängnis, daß Sie ihn lebend nicht mehr sehen sollten.“

„Gleich Roggenbach war erstaunt, daß er dem Menschen nicht sofort die richtige Stelle in seinem Gedächtnis angewiesen hatte.“

„Doch besinne ich mich in der Tat. Sie sind jener Bekannte des Herrn Weiersdorf, der ihn in der Nacht seines Todes zu sprechen wünschte.“

„Ein sehr trauriges — allerdings. Für ihn und für mich. Sie hätten doch vielleicht besser daran getan, Herr Doktor, mich in jener Nacht zu ihm zu lassen.“

„Ich versuche, wie es mir aufgetragen war. Und daß der bedauernswerte Mann fast unmittelbar nach Ihrem Weggange aus dem Leben schied, ist wohl der beste Beweis, wie wenig ich den Ernst seiner Erkrankung übertrieben hatte.“

„Aber unmittelbar nach meinem Weggange — sagen Sie? Wäre ich nicht auch noch am Leben?“

„Das Sonderbare der Frage kam Gleich im ersten Moment gar nicht zum Bewußtsein. Es war ein trauriges Verhängnis, daß Sie ihn lebend nicht mehr sehen sollten.“

„Gleich Roggenbach war erstaunt, daß er dem Menschen nicht sofort die richtige Stelle in seinem Gedächtnis angewiesen hatte.“

„Doch besinne ich mich in der Tat. Sie sind jener Bekannte des Herrn Weiersdorf, der ihn in der Nacht seines Todes zu sprechen wünschte.“

„Ein sehr trauriges — allerdings. Für ihn und für mich. Sie hätten doch vielleicht besser daran getan, Herr Doktor, mich in jener Nacht zu ihm zu lassen.“

„Ich versuche, wie es mir aufgetragen war. Und daß der bedauernswerte Mann fast unmittelbar nach Ihrem Weggange aus dem Leben schied, ist wohl der beste Beweis, wie wenig ich den Ernst seiner Erkrankung übertrieben hatte.“

„Aber unmittelbar nach meinem Weggange — sagen Sie? Wäre ich nicht auch noch am Leben?“

„Das Sonderbare der Frage kam Gleich im ersten Moment gar nicht zum Bewußtsein. Es war ein trauriges Verhängnis, daß Sie ihn lebend nicht mehr sehen sollten.“

an seinem Lager zu sehen und eine Zuflucht bei meiner Freundschaft zu suchen.“

„Roggenbach sah den Sprechenden scharf an. Denn er hatte das sichere Gefühl, daß der Mann ihn belog, und er selber stellte die Pflicht der Wahrhaftigkeit so hoch, daß nichts in gleichem Maße seinen Unwillen reizen konnte als der Versuch, eine Komödie vorzuspielen.“

„Die Bestellung, die Sie mir für Herrn Weiersdorf aufrugen, ist Ihr Verhältnis zu ihm in etwas anderem Lichte erschienen.“

„Auf dem gelben Gesicht des Herrn Hehnitz war nichts von Verlegenheit zu bemerken.“

„Ich müßte Ihnen eine lange und langweilige Geschichte erzählen, um Sie über die Beweggründe für diese Bestellung aufzuklären. Jedenfalls wußte niemand besser als Weiersdorf, daß sie nicht das gemeind war, und daß sie keinen andern Zweck hatte, als den etwas Saumseligen an die Erfüllung einer eingegangenen Verpflichtung zu mahnen. Auch die besten Freunde können einander nicht immer bloß zuckerharte Worte geben.“

„Gleich hatte sich darauf besonnen, daß er von diesem Manne eine wichtige Auskunft zu erhalten hoffte. Und er zwang darum das Gefühl des Unbehagens nieder, das ihm die Persönlichkeit des andern in immer gesteigertem Maße verurteilte.“

„Das sind ja auch schließlich Dinge, die mich nichts angehen. Aber wenn Sie mit Herrn Weiersdorf so eng befreundet waren, werden Sie vermutlich auch darüber unterrichtet sein, mit wem er hier verkehrte und welche Personen ungehinderten Zutritt in seine Behausung hatten.“

„Sein Herz klopfte schneller, während er die Frage stellte, denn ihm war, als sei er im Begriff, sich an Traute Falkenhahn zu verständigigen. Und er zitterte davor, ihren Namen aus dem Munde seines Gegners zu hören.“

„Herr Georg Hehnitz aber zündete sich ziemlich umständlich eine Zigarette an, und während er den ersten Rauchschwülzen nachschaute, sagte er:“

„Ich glaube allerdings nicht, daß Herr Weiersdorf irgendwelche Geheimnisse vor mir hatte. Aber ich kann Ihnen nicht gut antworten, ohne zu wissen, worauf Sie mit Ihrer Frage eigentlich hinaus wollen.“

„Ihr Freund lebte dem Anschein nach in recht beschriebenen Verhältnissen. Glauben Sie, daß er trotzdem Beziehungen zu besseren Gesellschaftskreisen unterbleibt?“

„Ich weiß nicht, was Sie darunter verstehen. Soviel mir bekannt ist, hatte er angefangen, für Zeitungen zu schreiben. Aus welchem Anlaß mag er leicht mit allen möglichen Leuten in Verbindung gekommen sein.“

„Für einen Augenblick war Gleich im Unwissen, ob er den Namen des Banddirektors nennen sollte. Aber ein Blick auf das widerwärtige Gesicht seines Tischgenossen machte aller Unentschlossenheit rasch ein Ende. Alles, was er seinem inneren Widerstreben noch abzurufen vermochte, war die Frage:“

„Ich dachte an einen Verkehr mit weiblichen Personen aus den vornehmeren Kreisen. Ist Ihnen von einem solchen etwas bekannt?“

„Die seinen stehenden Augen des andern bohrten sich in die seinen. „Weshalb wollen Sie das wissen?“ fragte er brütend.“

„Weil ich Grund habe, zu vermuten, daß Weiersdorf noch in der letzten Nacht seines Lebens den Besuch einer Dame empfangen.“

„In der letzten Nacht seines Lebens — was heißt das? Haben Sie denn nicht die letzte Nacht bei ihm zugebracht? Sie sagten doch, daß Sie sich auf der Straße seiner angenommen und ihn nach Hause begleitet hätten.“

„Allerdings. — Aber ich legte mich bald nach Ihrem Weggange im Nebenzimmer zum Schlafen nieder. Und ich hatte den Eindruck, daß während dieser Zeit jemand bei dem Kranken war.“

„Jemand, den Sie für eine Dame hielten?“

„Ja.“

„Das verstehe ich nicht. Sie müssen doch bestimmte Wahrnehmungen gemacht, irgend etwas Greifbares gesehen oder gehört haben.“

„Ja.“

„Das verstehe ich nicht. Sie müssen doch bestimmte Wahrnehmungen gemacht, irgend etwas Greifbares gesehen oder gehört haben.“

„Ja.“

„Das verstehe ich nicht. Sie müssen doch bestimmte Wahrnehmungen gemacht, irgend etwas Greifbares gesehen oder gehört haben.“

„Ja.“

„Das verstehe ich nicht. Sie müssen doch bestimmte Wahrnehmungen gemacht, irgend etwas Greifbares gesehen oder gehört haben.“

„Ja.“

„Das verstehe ich nicht. Sie müssen doch bestimmte Wahrnehmungen gemacht, irgend etwas Greifbares gesehen oder gehört haben.“

„Ja.“

„Das verstehe ich nicht. Sie müssen doch bestimmte Wahrnehmungen gemacht, irgend etwas Greifbares gesehen oder gehört haben.“

„Ja.“

„Das verstehe ich nicht. Sie müssen doch bestimmte Wahrnehmungen gemacht, irgend etwas Greifbares gesehen oder gehört haben.“

„Ja.“



„Ich wurde zwischen Schlafen und Wachen plötzlich einer weiblichen Gestalt ansichtig, die sich über Weiersdorfs Lager neigte. Als ich gleich darauf das Schlafzimmer betrat, war sie verschwunden.“

„Sehr merkwürdig! Und woraus schließen Sie, daß es eine vornehme Dame gewesen sei?“

„Aus dem, was ich von ihrer Kleidung und von ihrem Schmuck sehen konnte.“

„Und ihr Gesicht? War sie jung oder alt? Schön oder häßlich? Es wäre mir lieb, Herr Doktor, wenn Sie mir diese geheimnisvolle Dame recht genau beschreiben wollten.“

„Dazu bin ich nicht in der Lage, denn ich habe ihr Gesicht nicht gesehen.“

„So — Sie haben ihr Gesicht nicht gesehen? Und als Sie ins Zimmer traten, war die Dame spurlos verschwunden? Auf welchem Wege?“

„Auf dem Wege durch die Wohnungstür vermutlich, da es doch keinen anderen gab.“

„Und auf diesem Wege müßte sie natürlich auch hereingelangt sein, da es eben keinen anderen gab. Aber ich hörte doch ganz deutlich, daß Sie hinter mir die Tür wieder verschlossen.“

„Das hatte ich auch getan. Und es gibt keine andere Erklärung als die, daß sich die Dame im Westig eines Schlüssels bedient.“

„Gaben Sie denn zu Weiersdorf nicht von Ihrer Wahrnehmung gesprochen?“

„Dazu hatte ich keine Möglichkeit mehr, denn bei meinem Eintritt fand ich ihn als Leiche.“

„Georg Jehniß blies rasch nacheinander ein paar dicke Rauchwolken aus seiner Zigarette und stierte zur Decke empor. Ein paar Sekunden waren vergangen, bevor er erwiderte:“

„Nein — über diese gespenstische Dame mit dem Nachschlüssel kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Wahrscheinlich kam sie irgendwoher aus der vierten Dimension. Aber da wir einmal bei dem Erzählen merkwürdiger Geschichten sind — auch ich kann Ihnen noch eine merkwürdigere Mitteilung machen, die mit dem Tode meines Freundes Weiersdorf im Zusammenhang steht. Sie sagten vorhin, er hätte nach Ihrer Meinung in beschriebenen Verhältnissen gelebt. Das ist richtig. Aber es schließt nicht aus, daß er sich trotzdem im Besitz beträchtlicher Geldmittel befand. Vergleichen kommt bei Sonderlingen zuweilen vor — nicht wahr?“

„Ohne Zweifel. Ich konnte eben nur nach dem Eindruck urteilen, den ich von seiner Person und seiner Umgebung empfing.“

„Auch in der Mittellamkeit seines banterfüllten Herzens hat er Ihnen keine Anbeutungen über seine wirklichen Vermögensverhältnisse gemacht?“

„Nein. Es war davon mit keiner Silbe die Rede.“

„Aun, so kann ich Ihnen verraten, daß er eine größere Summe bei sich verwahrte, ein Kapital, das schon beinahe einem ansehnlichen Vermögen gleichkam.“

„Ist das die Merkwürdigkeit, die Sie mir erzählen wollten?“

„Nein. Das Merkwürdige ist, daß dies Kapital offenbar ebenso spurlos und auf ebenso rätselhafte Weise verschwunden ist, wie Ihre geheimnisvolle Dame. Sowie ich auf meine Ermittlungen bis jetzt in Erfahrung bringen konnte, hat sich in Weiersdorfs Nachlaß nur eine lächerlich geringfügige Summe gefunden.“

„Erich Roggenbachs Gedanken waren natürlich längst bei dem in den roten Buchdeckel eingeschürzten Bäckchen, um dessen Verwahrung Franz Weiersdorf ihn so dringend gebeten hatte und das er nachher vergebens auf seinem Plage gesucht. Außer neue wirbelten in seinem Geist die abenteuerlichsten Folgerungen und Vorstellungen durcheinander. In dem einen Augenblick schien ihm der Zusammenhang der Dinge klar, als ob sich die Wahrheit gleichsam mit den Händen greifen lassen müßte, und im nächsten hatte die Erinnerung an Traute Falkenhagens edles, schönes Antlitz alles wieder in unburdbringliches Dunkel gehüllt.“

Eine Diebin — Ne? Nein, von allem Unmöglichem, was seine krankhafte Phantasie auszuformen vermochte, wäre dies sicherlich das Unmöglichste gewesen. Der Gedanke war zu unsinnig, als daß er ihn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde hätte weiter verfolgen dürfen. Es wäre verbrecherisch gewesen, überhaupt erst nach einem Beweis für seine wahrnehmbare Ungeheuerlichkeit zu suchen. Seine Erregung und seine Verwirrung aber vermochte er trotzdem nicht zu meistern. Der Ausdruck seines Gesichtes und die nervösen Bewegungen seiner Finger spiegelten sie wieder.

„Aun, ist das nicht in der Tat merkwürdig?“ fragte er, nachdem für eine kurze Zeitpause Schweigen zwischen ihnen geherrscht hatte. „Oder glauben Sie, eine Erklärung dafür zu haben, Herr Doktor?“

„Wie käme ich dazu? Ich weiß von dem Vorhandensein jener angeblichen Geldsumme so wenig als von ihrem Verbleib.“

„Er hatte es rasch, beinahe hastig erwidert, und er fühlte, daß ihm dabei das Blut ins Gesicht stieg wie einem gutastigen Kinde, das sich einer Lüge bewußt wird. Er war voll Zorn gegen sich selbst; denn im Grunde hinderte ihn doch nichts, aufrichtig zu sein und dem Manne die Geschichte von dem Bäckchen zu erzählen. Aber wenn er das eine preisgab, hatte er dann noch ein Recht und eine Möglichkeit, das andere zu verschweigen? Durfte er von dem rätselhaften Verschwinden des Bäckchens sprechen, ohne zugleich seiner Vermutung über die Persönlichkeit der Besucherin Ausdruck zu geben? Das wäre schlimmere Unwahrhaftigkeit gewesen als die, deren er sich jetzt schuldig fühlte. Und doch hätte er sie begehnen müssen, denn nimmermehr durfte Traute Falkenhagens guter Name einem Menschen vom Schlage desjenigen ausgeliefert werden, der ihm da gegenüber saß.“

„Es ist sehr bedauerlich, daß Sie nichts davon wissen. Wenn die Sache früher oder später zur Erörterung kommen sollte, wird man natürlich von Ihnen am ehesten Auskunft erwarten.“

„Und man wird sich dann eben zufrieden geben müssen mit dem, was ich zu sagen vermag.“

„Georg Jehniß schien die kurze abfertigende Antwort ganz überhört zu haben.“

„Es gibt da ja überhaupt nur zwei Möglichkeiten“, fuhr er fort. „Weiersdorf muß entweder kurz vor seinem Tode das Geld selbst in die Hände eines anderen gelegt haben, oder es muß ihm nach seinem Tode gestohlen worden sein. Hätte ich die Untersuchung zu führen, so würde ich bei meiner Kenntnis Weiersdorfs Charakter ausschließlich nach dieser letzteren Richtung hin verfahren.“

„Erich Roggenbach wußte nicht, wie es geschah, daß er die in häßlichem Tone ausgesprochenen Worte des Mannes und die Hartnäckigkeit seines beobachtenden Blickes plötzlich als eine beispiellose Unverschämtheit empfand. Ohne sich darüber klar zu werden, daß vielleicht nur das eigene schlechte Gewissen ihn die Absicht einer Beleidigung argwöhnen lasse, fuhr er scharf und heftig auf:“

„Weshalb eigentlich sagen Sie mir das alles, mein Herr? Was geht es mich an, und was soll mich daran interessieren? Wenn Sie irgend einen Verdacht haben, warum gehen Sie damit nicht einfach zur Polizei oder zum Staatsanwalt? Das wäre jedenfalls der einfachste und sicherste Weg, den Dingen auf den Grund zu kommen.“

„Aberdings. Und es ist sehr wohl möglich, daß ich mich eines Trauges entschleife, diesen Weg einzuschlagen. Aber ich bin ein großer Freund selbständigen Handelns, und ich habe die Annahme, mir etwas mehr Scharfsinn und Fingerspitzen zu trautrauen, als dem Durchschnitt unfreier Kriminalisten. Einstweilen hege ich noch die sehr zwerfliche Erwartung, auch ohne den Beistand der Behörden die Wahrheit zu ermitteln.“

„Ich wünsche Ihnen viel Glück dazu“, sagte er kurz. „Für meine Person aber wünsche ich, in dieser Angelegenheit nicht weiter behelligt zu werden, wenigstens nicht von Leuten, die es für gut halten, mir den Nachweis ihrer Enttarnung schuldig zu bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

1 Pfund Fleisch für 20 Pfennig!

Stizze von Alfred Mello.

Es gab in Deutschland eine Zeit, da kam das Pfund Rindfleisch nicht teurer als 25 S; für Hammelfleisch zahlte man nur 23 S und für Kalbfleisch nicht mehr als 20 S; nur Schweinefleisch war höher im Preis; es mußte mit 30 Pfennigen für das Pfund eingetauscht werden.

Das hört sich heute wie ein Märchen an, und doch waren dies die vollständig festgesetzten Höchstpreise des Jahres 1824! . . . Nach den napoleonischen Kriegsjahren hatte sich das Land trotz mehrerer Mitternieten wieder so erholt, daß die Nahrungsmittel zu bezwingen, fast ungläublich klugen niedrigen Preisen verkauft werden konnten. Die Arbeitslöhne waren damals nicht höher als für den Tag 75 S. Aber für einen geringen Tageslohn konnte sich der Arbeiter allein schon dreieinhalb Pfund Kalbsbraten leisten.

In welsch anderen Zeiten leben wir heute. Steigende Böhne, steigende Preise. Müssen die Gefährten der Straßenbahnangelegten, der Eisenbahner erhöht werden, so folgt Erhöhung der Fahrpreise. Der Arbeiter ist hierdurch nichts gebessert, auch er muß für seine Fahrarten den erhöhten Preis mittragen.

Was wir heute an Nahrungsmitteln kaufen, muß viel zu teuer bezahlt werden. Die Höchstpreise haben daran nichts ändern können. Abgesehen sind Überforderungen der Höchstpreise nichts Neues. Der römische Kaiser Diokletian erließ bereits im Jahre 313 ein Gesetz, daß Höchstpreisüberforderungen mit dem Tode bestraft werden sollten. Und die Wirkung? Die gleiche wie während unserer Kriegszeit! Auch im alten Rom verschwanden die Waren plötzlich vom Markt! Es wurden

awar viele Todesurteile gefällt, aber der Teuerung ward trotzdem nicht Einhalt geboten.

Deutschland kommt heute einem Warenhaus gleich, dessen Warenlager bis auf den letzten Rest ausverkauft ist. Was noch an Verkaufswerten vorhanden ist, lassen sich Händler und Kaufmann entsprechend bezahlen, sie müssen sogar ihre Preise wegen der Lohnsteigerungen immer weiter erhöhen.

Trotz aller Lohn- und sonstigen Preissteigerungen sinkt der Wert des deutschen Geldes andauernd. Wir besitzen keine Goldreserven, und das Ausland liefert uns Lebensmittel und Rohstoffe nur, wenn wir dafür bar bezahlen. Statt des Geldes wünscht das Ausland schwarze Diamanten: Kohle. Die Strecktage der Kohlengebiete haben die Kaufkraft des deutschen Geldes von Stunde zu Stunde verringert. In wenigen Tagen war dadurch dem deutschen Volke ein Verlust von Milliarden entstanden. Sinkt aber die Kaufkraft des deutschen Geldes weiter, dann müssen die Lebensmittel einfach unerschwinglich werden. England hat gebrocht, die Wofade zu verschärfen, wenn keine Kohlen geliefert werden. Die Kohle ist aber auch das Lebenselement unserer eigenen Industrie; durch sie schafft der Arbeiter in den Kohlenbergwerken auch neue Arbeit für andere Betriebe, durch die Arbeit kommt Lebensmittel und Rohstoffe ins Land, unser Geld bekommt allmählich einen höheren Kaufwert. Arbeit ist das Heilmittel, das uns Zeiten preiswerter Lebensmittel schafft. Und vielleicht erleben unsere Enkel — durch die Arbeit der Väter — eine Zeit, wo zwar nicht für zwei Groschen aber doch für zwei Mark wieder ein Pfund Fleisch zu haben sein wird.

Fräulein Uhrmacherin.

Skizze von Hermann Kie n a l.

Sie hat auf ihn gewartet, Jahr für Jahr. Der Krieg wollte nicht enden.

Es ging wirklich nicht gut. Sie wollte das kleine Geschäft retten. Das kleine Geschäft, das war ja ihr eigen Heim Annes und Ulrichs, die Wiege ihrer Zukunft. Ist Raum im Hinterbüchsen für eine leidhaftige Wiege . . .

Anne war tagsüber im Laden, bediente die Kunden oder wartete, daß sie kommen möchten. Sah in der Werkstatt nebenan nach dem Meßstein. Sah die Nähte vor den Geschäftsbüchern und -büchern. Viel vermag die Liebe. Aber das Geschäft ging immer notiger. Der Beistand wurde zum Kriegsdienst eingezogen, der Lehrling machte sich beamten mit dem ahrenblinden Fräulein Meisterin. Man mußte Anshilfen nehmen, die kamen und gingen, und mancher flüchtige Heimgang nahm mit, was hätte stehen, liegen, hängen bleiben sollen. Die Stunden wurden härlicher.

Noch hoch! Es muß doch Frieden werden!
Er kam wie Hagelschlag, der erschnte Friede. Bersührtes Kühnes und beschiedenes Hoffen, verwirklichte Deutschland.

Aber Unglück ist nur der Tod, Leben ist Glück.
Im Zusammenbruch des Vaterlandes künftigte sich neues Leben an. Im Glend, in schweren inneren Kämpfen: das junge Reich, die freie Zukunft. Habe Arbeit war immer der Deutschen Sache; sie werden am Umbos das Schicksal schmieden!

Die Uhren im kleinen Laden hatten also die Stunde erreicht, mit ihrem Takt, ihrem Fendelschleichen. Gerade noch! Nicht ferne stand der Gerichtsvollzieher.

Aber heute, Anne, wo sind deine Sorgen? Qui, weggeslogen! Sie lacht, sie lacht, „Er kommt! . . . kommt!“ — weiter weiß sie jetzt nichts. Ulrich ist heimgekommen.

„Anne!“ . . .
„Ulrich!“ . . .

Und ein tiefes Atmen. Wie oft exträumt, dieses Wiedersehen! Im Erbsch . . . im Feuer der Granaten. Die Wangen legt er an des Mädels liebe Brust und schließt die Augen. Beide schweigen.

Nun weiten sich freundlich die Tage, beheimen sich Glieder und Seele. Feiertage! Feiertage! Der Mann lebt sie hin, fast unbewußt, wie eine Pflanze Regen und Sonnenschein aufnimmt, wie Wasser fließt.

„Ulrich!“ . . . Ich muß es dir sagen, es hat nicht länger Zeit . . .
Dein Geschäft . . .

„Ach laß, Kleine, laß! Dazu laug ich noch lange nicht! — Ist ja bei dir in besten Händen!“

Wieder vergehen Wochen. Eines Tages kommt er, der Gerichtsvollzieher. Macht den Ahrenladen zu einer Markensammlung.

„Anne, nach Berlin fahr ich! Sie sind alle dort, die Kameraden. Werde ich mich hier mit einer miserablen Taschenuhr plagen! Dort,

in der großen Stadt wird Ernte gehalten. Da gibt es Verteilung und große Unternehmungen. Will dabei sein.“

Und ist nicht zu halten. In Berlin taucht er unter. Der Arbeitslose lebt vergnügt. Ein Verzeihen ohne Wehren. Und — wer weiß, was noch kommen mag! Es raßt der See; wer sich da auf's Strandgut versteht . . .

Die Anne schreibt Brief auf Brief. Sie habe ihr Äußerstes getan, all die Jahre, dem Ulrich das Geschäft zu retten, ihnen beiden das künftige Dach. Aber jetzt könne sie nicht mehr. Wie lahm sei sie, seit er wieder forgezogen, sie wieder allein gelassen.

Im nächsten Brief: Nun sei alles gepfändet. Schaffe er nicht rasche Hilfe, so komme die Versteigerung, und dann sei es aus mit ihnen. Er solle doch um des Himmels willen kommen. Kredit finde er gewiß, und guten Mutes möge er sein. Sie würden sich schon hoch arbeiten. Nur endlich kommen!

Er antwortet: Er habe lange genug geschuftet, draußen im Feld, und das kleine Nest könne ihm gestohlen bleiben! Hier lebe sich im Braus, und er schlage sich durch. Die Anne möge Vernunft annehmen und zu ihm fahren, nach Berlin!

Jetzt schreibt sie ihm: „Ich sag es Dir, Ulrich, wenn Du so einer bist, will ich von Dir nichts mehr wissen. Vier Jahre und länger habe ich gewartet, jetzt wart ich nicht mehr. Hier in unserer kleinen Stadt und in allen Dörfern sucht und ruft man nach Arbeitskräften. Das Notwendigste bleibt unbefragt. Und Ihr, Ihr fählt dem Herrgott den Tag, den darbenben Mitmenschen das Essen. Euch selbst die Redlichkeit und das künftige Leben. Ich sag es Dir, kommt Du nicht sogleich, Du findest mich später nicht mehr!“

Der Ulrich schweigt. Nahe geht es ihm, aber — drohen läßt er sich nicht. Und er hat hier zu tun! Der Volkswehr gehört er an. Und Kommunist ist er. Er weiß nicht recht, was das ist und will; aber es trägt Wachen und sonst allerlei, und der Georg, der Friz tun auch mit.

Im Preisblatt liest die Anne, wie nun die Hölle los ist in Berlin. Eine furchtbare Angst packt sie. Jetzt, ja jetzt muß sie hin! Von ihm sich trennen wollte sie? Anstimm! Ihn sich holen wird sie!

Und sie bringt ihn heim. Den einen Arm trägt er in der Wunde. Es ist gottlos der linke, und der Arzt sagt, die Fleischwunde heile bald.

Hat noch eine andere Wunde, der Ulrich. Was gilt's, die brennt schmerzlicher! Er spricht kaum ein Wort und blickt sden und wirr. Streicht sich mit der gesunden Hand über die Augen, als gelte es, böse Träume zu verschleiden.

Einmal aber — ganz zaghaft streckt er den rechten Arm aus und will die junge starke Frau umarmen.

Um der Anne Lippen sucht ein heimliches Lächeln, aber sie macht die Miene streng, wehrt ab. „Salt!“ ruft sie, „erst wenn beide Hände fleißig arbeiten. Und dann — ist Hochzeit!“

Gemeinnütziges.

Kleinkierzucht.

Die Jungviehweide

Ist auch gegenwärtig trotz des zur menschlichen Nahrung so nötigen Ackerbodens für die Weiterzucht und Gesundheit des Großviehes unangänglich notwendig. Zu ihrer Erhaltung ist eine ausreichende Düngung geboten. 1 Hektar Weideland, das bei normalen Verhältnissen 4—5 Jungtiere den Sommer über ernährt, bedarf je nach Bodenart 10—25 Kilogramm Stickstoff, 40—60 Kilogramm Phosphorsäure, desgl. Kali und 50—70 Kilogramm Kalkfeinmehl. Die Meinung, der verlorene tierische Dünger reiche zur Nährstoffbefriedigung aus, ist irrig. Das nur aus Grasblättern bestehende Weidegras darf nur spannenlang sein. Um einem zu tiefen Abnagen oder Abmähen des Weidegrases vorzubeugen, treibe man im Frühjahr zeitig aus undASSE die Zahl des Weideviehes dem vorhandenen Futter an. Jungbullen sind von den weiblichen Herden auszuschließen, für sich auf umtriebete Tummelplätze zu bringen und stark zu füttern. Sorgsame Beobachtung der Weidetiere macht eine zeitweilige Ausmerzung kranken Jungviehes nötig. Anfangs nicht vorwärts schreitende Tiere erholen sich aber oft plötzlich und bleiben hinter den besten Tieren nicht zurück.

*

Auf dem Dienstand im Monat Mai.

Die Lage der schönen Schwarmzeit rücken allmählich heran. Die besten, schwarmtätigsten Völkler unterstützen wir im Naturtrieb des Schwärmens, halten ihre Beute enge und sehr warm, versehen sie mit guter, ausreichender Honignahrung, stören sie möglichst wenig, hängen ihnen ab und zu aus andern brutlustigen Völkern Rahmen mit ausnagender Brut ein, geben ihnen reichlich Gelegenheit, Drohnenwert anzulegen und dürfen dann sicher auf frühe und starke Schwärme hoffen. Der erste abgetriebene Schwarm heißt Vorkchwarm, mit ihm geht die alte Mutter und viel altes und junges Volk ab. Der Nachschwarm kommt — gutes Wetter vorausgesetzt — am 3., 5., 7. oder 9. Tage nach Abgang des Vorkchwarmes. Alle Schwärme wollen bauen; das liegt in ihrem Naturtrieb. Wir geben ihnen deswegen nicht lediglich ganze Mittelwände, sondern auch nur Wabenanfänge, sog. Nichtwachs. Immer muß darauf gesehen werden, daß jeder Schwarm die ihm zugewiesene Beute möglichst rasch ausbaue. Dazu

muß in trachtloser Zeit ausgiebig gefüttert werden. Für 3 Tage nimmt jeder Schwarm Futter in die neue Wohnung mit. Darüber hinaus muß ebenfalls Futter gereicht werden, wenn ungünstiges Wetter eintritt.

Neben der Schwarmpflege muß auch der Sonntaggewinnung alle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Sonntagräume dürfen ja nicht eher geöffnet werden, als bis ein Volk den ganzen Brutraum tüchtig belagert. Erst dann, wenn alles schwarz von Bienen ist, wenn die Arbeiter förmlich zum Flugloch herausquellen, dann wird der Zugang zum oberen Raum freigegeben. In den oft noch recht kühlen Maerächten sind die einfachwandig gebauten Aufzüge noch recht warm zu halten.

Nicht vergessen darf die Erneuerung der Königinnen werden. Von deren Güte hängt der ganze Erfolg des Standes ab. Die überflüssigen Weiselsellen der besten Völkler, die nach Abgang des Vorkchwarmes übrig sind, bergen in sich den kostbaren Edelstoff zur Neubeweiung der Standvölkler. Nachdem die alte, verbrauchte Mutter ausgefangen wurde, scheidet man nach etwa 3 Tagen reife Weiselsellen ein und läßt die Völkler daraus eine neue Mutter ziehen. Bei Wegzug von fremden Königinnen im Handel stellen wir zwei Bedingungen: Die Königin muß nachweislich befruchtet und guten deutschen Blutes sein. Vom Bezuge fremdländischer Königinnen raten wir dringendst ab.
Weigert, Kreisbienenmeister.

Landwirtschaft.

Die Jauche als wertvollster Stickstoffdünger.

Den überaus wertvollen Stickstoff, den alle Pflanzen zu ihrem Aufbau notwendig gebrauchen, führten wir früher zur Hauptfache nach unsern Böden in Form von Salpeter zu. Mit der Blockade aber wurde uns diese Zufuhr unterbunden. Wohl verstanden wir es, aus der Luft den Stickstoff zu entnehmen; aber diese so gewonnenen Mengen nahmen zum größten Teil die Munitionsfabriken in Anspruch. Auch jetzt noch sind die der Landwirtschaft zugewiesenen Mengen an Stickstoff infolge der inneren Wirren äußerst bemessen knapp und sehr teuer. Da aber ohne Stickstoff kein Pflanzenwachstum, muß man wieder mehr auf die tierischen Ausscheidungen, die unsern wertvollsten Stick-



Koffbinger bilden, zurückgreifen und diesen mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwenden als wie es bisher zum Schaden der ganzen Landwirtschaft leider noch viel zu wenig geschehen ist. Welch eine gewissensvolle Verschwendung, wenn man noch immer vielerorts an der Straße Tauchstümpel sieht und wie dieser kostbare Stoff in die Gräben und Gassen abfließt, wo doch gerade die Tauche ganz besonders reich an Stickstoff ist, während die festen Auscheidungen nur mehr als bloßes wertige Mengen an Stickstoff aufweisen, wenn die Tiere bei unzureichender Erhaltungsfutter bekommen. Weil aber die Tauche bei unzureichender Behandlung einen großen Teil Stickstoff an die Luft abgibt, hat man Vorkehrungen zu treffen, die solches verhindern. Dazu dienen zweckentsprechende Sammelbehälter sowie das Jonen. Konservieren der Tauche. Für letzteren Zweck eignet sich vorzüglich der Kautschuk. Infolge seines hohen Schwefelsäuregehaltes bindet er nicht nur den Stickstoff, sondern ist auch selbst noch ein wirkungsvolles Pflanzennährmittel. Eingehende Versuche haben ergeben, daß sachgemäß behandelte Tauche dem Chilesalpeter kaum nachsteht, in einzelnen Fällen ihn sogar übertraf. Die beste Wirkung erzielt man mit Tauche, wenn man sie sofort 10 bis 15 Zentimeter in den Boden bringen kann. Jeder Landwirt sollte sich stets vergegenwärtigen, daß die Tauche für ihn ein Vermögen bedeutet, das ihm noch dazu fast unentgeltlich zufließt.

Klagen über schlechten Ansgang der Sämereien.
Nicht selten ist die Ursache dafür, daß der Same zu locker in den Boden gebracht ist. Solcher Same keimt entweder gar nicht oder sehr spät und ungleichmäßig. Dazu kommt noch, daß der Same häufig auch zu tief in die Erde gebracht wird und die Oberfläche auch noch zur Verfestigung neigt, so daß die zarten Keimblätter den Boden nicht heben können. Hier heißt es lockern. Namentlich nach starken Regenfällen ist unbedingt ein Lockern des Bodens notwendig. Gute Lockerung der Bodenoberfläche steigert die Erträge bei allen Kulturpflanzen ganz wesentlich. Versuche in dieser Richtung haben solches unzweifelhaft ergeben. Gadenbrüder. Kautschukbrüder. Bei viermaligem Gaden 185 Zentner und bei sechs maligem Gaden 250 Zentner Rüben. Als praktische Geräte hierfür sind die Wägelwagen mit Messerblatt und die Wägebäder zu empfehlen. Mit letzteren lassen sich auch noch die Kartoffeln nach dem Säufeln bearbeiten. Untereinander Felder und Gärten mit gut gelodertem Oberfläche muß man überall anstreuen. Mit Hilfe praktischer Geräte ist das auch mit schwachen Arbeitskräften möglich.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Schädlinge im Weinbau.
Neben Mehltau und Dickmaulrüssler ist der Neu- und Sauerwurm (Traubenwickler) der heimischste Schädling der Reben. Im Mai legt die Motte ihre Eier einzeln an die noch nicht erdgeschlossenen Trauben. Die im Juni erscheinende Raupe ist der „Sauerwurm“. Im Juli und August erfolgt die zweite Generation: der „Sauerwurmwurm“. Von den verschiedenen Arten ist der getrunzte Traubenwickler der gefährlichste; er erzeugt fünf Generationen und bedoragt den Eßling, Riesling und Sylvaner. Bei der Bekämpfung verfährt man hygienisch. Man durchziehe die Weinberge mit Nelder, Waldbrehe, Schneebere, Wildrose und Pfaffenkuchen, teils zur Ablenkung, teils zur Erhöhung insektenstörender Scharporinester und des Vogelschupes. Von den chemischen Bekämpfungsmitteln nimmt man zur Vermeidung der Erntevergiftung vornehmlich Nikotin und bespricht die Stöcke gründlich. Rindenaubereitung im Februar, Vorreinigung der Drahtziehung vor der des Pfales und fleißiges zweijähriges Abbürsten fördern den Erfolg. Durch Ein schlagen, Niederlegen und Behäufeln der Stöcke bei feuchtem Boden in mildem Klima belebt man insektenstörende Pilze.

Fischerei und Teichwirtschaft.

Weißfische bzw. Blöße.
Mit dem Namen „Weißfische“ bezeichnet man allgemein eine Gruppe karpenförmiger Fische, welche in der Hauptsache in Friedenszeiten von den Fischern als Futter und Nebenfische für größere Raubfische geschätzt wurden, als Speisefische aber wenig beliebt waren. Zu dieser Weißfischgruppe gehört auch die Blöße, ein ganz ansehnlicher Süßwasserfisch von gedrungenem Körperbau mit stark gewölbtem Bauch und Rücken. Blutrote Flossen haben sich auffallend von dem silbernen schimmernden Bauch ab, während die Oberseite dunkelstahlfarben glänzt. Die Blöße belebt scharenweise fließende wie auch stehende Gewässer. Sie nährt sich von Gekrüm, Insekten und Wasserpflanzen, wobei sie bis zu einer Länge von etwa 25 Zentimeter und einem Gewicht bis zu 1 1/2 Pfund heranwächst. Solange der Kogen noch fest ist, ist die Blöße ein beachtenswerter Speisefisch. Die Verwendung, das Dörren und die Zubereitung in der Küche ist einfach, da sich der Fisch leicht und sauber schuppen und ausnehmen läßt. Die Zubereitung kann verschieden sein: als Bratfisch, in Essig mit Zwiebeln, Lorbeerblatt und Pfeffer kalt eingelegt, in Petersilientauke, wie Karpfen in Bier gefischt oder auch in Polnischer Sauce.

Vom lieben Adam Mensch.

Von Julius Kreis.*)
Der Sohn.

Vor Liebhaberphotographen wird gewarnt! Sie geben keinen Bardon.
Alles nehmen sie aufs Korn: den Säugling in der Wiege wie den Greis am Stabe. Ihr Wahlspruch ist: Nummer feste drauf! Sogar ihr eigenes Fleisch und Blut wird vor die Linse geschleudert.
Also: Im Jahre 1918 war meinem Freund Michl ein sogenannter Kriegsjunge geboren worden. Kaum zur Welt gebracht, wurde das Knäblein schon vor die väterliche Kamera geschleppt. Die Hebamme stand allein auf weiter Flur und hatte das Nachsehen und in der rechten Hand ein Trodentuch. Das Kind schrie fürchterlich, aber Michl drückte ohne Gnade ab. Nun erst war seinem Werke sozusagen

die Krone aufgesetzt, und er trug es unter Biffer 17 365 a in das Register seiner Laten ein. Dann kam das Bild in die Briefstube. Wer des Weses kam, erhielt es versteht. Ich war der erste. — Michl reichte es mir voll wortlosen Stolzes. Ich bin die Michls Lichtbilddern vorzüglich. Seit ich einmal ein Bildnis unter einer Tanne für einen Lampenschirm gehalten habe, ziehe ich es vor, in lebenswichtig konzentrierter Art mehr allgemeine Urteile zu fällen. „Ah“, sagte ich, „entzückend! Ganz reizend! Famos! Ja, das Fratrat!“ — „Du hältst es vertehrt“, belehrte mich Michl.

„Ach so, natürlich!“ — Ich drehte das Bild herum.
„Das muß man dir lassen: Stimmungen liegen dir vortrefflich. Also dieser Mond über dem See! Wo ist denn das Plätzchen?“
Michl sagte nichts weiter als: „Du Idiot!“
Da merkte ich, daß ich wieder daneben gebauten.
„Du hättest mehr belächeln sollen“, versuchte ich mein Glück nochmal, „diese Gletscherbilder verlangen das. Eine Karwenbelgruppe, nicht war?“

„Rein“, sagte Michl, „es ist mein Sohn!“
„Ich find das Bildchen gerade noch im Fallen auf.“
„Aber natürlich!“, rief ich begeistert und erlöste, „dein Sohn! Gratuliere, gratuliere!“
Und ich vertiefte mich glückstrahlend in das Bild und zeigte mit dem kleinen Fingernagel vorsichtig-zärtlich auf den Sohn.
„Ein Mordstern! Dieses feste Köpferl, und wie er klug in die Welt schaut.“

„Entschuldige“, sagte Michl, „du zeigst ja auf den Bettstapfel.“
Nun wurde ich aber ordentlich rot vor Verlegenheit. Ich ging mit dem Mut der Verzweiflung noch einmal an die Betrachtung, und um alles gutzumachen, rief ich im Brüst-, Magen- und Skopion tiefer Überzeugung: „Ganz der Papa!“

„Nicht wahr?“ sagte Michl stolz, nahm mir das Bild aus den Fingern und betrachtete es selbst liebevoll noch einmal. Da wurde sein Gesicht plötzlich lang und länger, und ehrlich, wie Michl ich, sagte er endlich mit einem tiefen Seufzer: „Du, es ist wirklich nur der Bettstapfel drau!“
„Na also“, frohlockte ich, „sagte ichs nicht: ganz der Papa.“

Der Jungeselle.
Er wohnt in der Mansarde. Zwei Zimmerchen sind's. Und wenn man ihn so am Vormittag im blauen Schlafrock, im weißen Haar und mit der Tabakspfeife am Fenster sitzen sieht, denkt jeder, auch der Attheit: Aha, der liebe Gott! Nur das eine: der liebe Gott macht ein freundlicheres Gesicht.

Alle Jungesellen spielen gern den Värbeißigen, den Rühmichnidtan. Aber sie sind gar nicht so. Am die Weihnachtszeit ist meines Jungesellen Gesicht am galligsten. Er haßt „Sentimentalitäten“. Und wenn seine „Hausfrau“ die Sprache auf die Festtage bringt, winkt er ab: „Nichts für mich! Kibereien! Hör'n S' mir an! — O du fröhliche, jamohl! Lehr mich einer die Welt kennen!“ — Der Zug im Anblick wird grimmiger.

Aber jedes Jahr am Spätnachmittag des „heiligen Abends“ schleicht sich einer verstoßen die Treppe hinauf, einen kleinen Christbaum unterm Arm, zündet die Lampe an, lächelt ein wenig verlegen, brant sich einen Grog, und wenns niemand mehr sieht, brennen in der Stube die Kerzen. O du fröhliche, jamohl. Immer wieder freigt's mich rum. — Empfindsame Leser, insbesondere Leserinnen, werden sagen: Aber viele Gesichte könnte doch so schön zu Ende geführt werden. Da ist die Hausfrau, verwitwet natürlich. . .

Ja, aber alte Jungesellen sind gar nicht so . . .
*) Wir einnehmen diese beiden Kroben mit Erlaubnis der Verlagsabteilung dem lustigen Büchlein „Vom lieben Adam Mensch“ von Julius Kreis. Der Verfasser, ein Münchner, der nicht bloß Poet, sondern auch Zeichner ist, hat auch den Buchschmuck beigezeichnet. Das Werkchen ist erschienen bei Hesse & Weller Verlag in Leipzig (176 S., Gebd. 2,40 M.).

Lustige Gte.

Kleines Mißverständnis. Herr: „Wie konnten Sie sich unterstellen, diese Riste Zigarren zu rauchen, Johann?“ — Diener: „Es steht ja drauf „Dienerzigarren.““

Eine praktische Hausfrau. Mann (brummend): „Schöne Wirtschaft; an dem einen Hemd fehlt der rechte Ärmel und an dem anderen der linke!“ — Frau: „Nun, dann ziehe doch einfach beide übereinander an!“

In einer sächsischen Dorfschule. Lehrer: „Was ist die Wurzel alles Übels?“ Wie sagt das Sprichwort? „Na? — Gei — Gei — — — Alle: „Keile!“

Wunderbar. „Haben Gnädigste dieses Jahr eine Kur gebraucht?“ — „Ja, ich war in Bad Ems und habe Moorbäder genommen.“ — „Gnädigste Haut ist aber wunderbar weiß geblieben.“ — Ergänzung. A.: „Sie wollen die Witwe Goldstein heiraten? Die hat aber eine zweifelhafte Vergangenheit.“ — B.: „Da passen wir gar gut zusammen: ich habe eine zweifelhafte Zukunft.“

Ich täts auch nicht. In Dublin (Irland) wurde unlängst eine Madlerin von einem Konstabler wegen Fahrens auf verbotenen Wege angehalten und um Namen und Adresse gefragt. Sie warf einen scheinlichen Blick auf den gestrengen Wächter des Gesetzes und bar: „Nicht wahr, Sie werden mich nicht vorladen?“ Darauf antwortete der Polizeibeamte: „Ich notiere stets mit Vergnügen Namen und Wohnnung junger Damen, aber . . . Sie brauchen ja nicht Ihren wahren Namen und Ihre richtige Adresse anzugeben, — ich täts auch nicht.“
Hübische Aussicht. „Lieber Vater, ich habe mich entschlossen, das medizinische Studium anzugehen und werde sehr Kunst studieren.“ „Meinetwegen, aber das mache ich mir aus: In unserem Hof spielt du nicht.“

Humor des Auslandes. John: „Versteht du was vom Flirtien?“ — Jack: „Nein. Ich glaub', ich verständ' es, bin aber sofort geheiratet worden.“

